



„Der Junge im Bus“: Packende Inszenierung vor ungewöhnlicher Kulisse. Foto: Manfred Hensel

## Theaterstück im WVG-Bus: Drei großartige Darsteller

„Der Junge im Bus“: Packende Inszenierung von Bernd Upadek

(km) „Kommt rein,“ sagt Wichard und öffnet die Türen. Sein Zuhause ist ein WVG-Bus und seit gestern Spielort einer ungewöhnlichen Inszenierung. Der Bus steht auf dem Wirtschaftshof des Theaters. Genau 39 Besucher finden darin Platz. Wichard heißt sie willkommen. „Alle drin?“, fragt er und schließt die Türen. Die Welt draußen, die ihn als „verrückt“ abgestempelt hat, ist ausgesperrt.

Wie alt „Der Junge im Bus“ (so der Titel des Stücks der niederländischen Autorin Suzanne von Lohuizen) ist, wird nicht so recht klar. Alter als zwölf, denn an Wichards

zwölften Geburtstag schenkte ihm seine Mutter diesen Bus. Dann ging sie fort. Manchmal kommt sie wieder, ist aber nur sichtbar für

**WAZ**  
im Theater

ihn. Auch Karolien, die mit dem Jungen an diesem Ort lebt, erkennt nur an Wichards Qualen, dass sie in seinem Kopf wieder aufgetaucht ist. Wenn er weint, um ihre Liebe bittet, die Hölle seiner Kindheit erneut

durchlebt, mit Hass und Aggressionen reagiert.

Bernd Upadek hat die im Grunde tieftraurige Geschichte mit drei großartigen Darstellern und Gespür auch für heitere Akzente eingerichtet. Es wird (befreiend) gelacht, wenn Tim Schaller als Wichard durch die Enge des Busses tobt, um im nächsten Moment ein erschreckendes Psychogramm von Zerrissenheit aufzuzeigen. Ulrike Dallapozza bildet den starken Gegenpol als ausgleichende Karolien, während Silja Drachs Mutter in die Kälte dieser Figur subtil auch weiche Töne einzubringen weiß.